

# KIRCHE *heute*



Der Theologe Hans Küng im März 2015 in Tübingen.

## Kritischer Theologe und universaler Denker

Die Stimme eines der bekanntesten und streitbarsten katholischen Theologen ist verstummt: Am 6. April ist Hans Küng in Tübingen im Alter von 93 Jahren gestorben. Der aus Sursee stammende Luzerner entwickelte sich zum Reformtheologen mit internationalem Ruf, seine Bücher wie «Existiert Gott?» und «Christ sein» erreichten grosse Wirkung, die Gesamtauflage geht in die Millionen.

Seine Kritik an den Strukturen der katholischen Kirche, der Unfehlbarkeit des päpstlichen Lehramtes und an traditionellen Interpretationen zentraler Inhalte des Glaubens führte schliesslich zu einem Eklat. Am 15.

Dezember 1979 entzog die vatikanische Glaubenskongregation Küng die kirchliche Lehrerlaubnis. Um ihm weiterhin die universitäre Lehre zu ermöglichen, gliederte die Universität Tübingen sein damaliges Institut für Ökumenische Forschung aus der Katholisch-Theologischen Fakultät aus.

Schon früh sah Hans Küng die Notwendigkeit eines Ethos für die gesamte Menschheit. In den letzten drei Jahrzehnten galt sein Engagement vor allem dem Dialog der Weltreligionen und dem «Projekt Weltethos».

Zu einer formellen Rehabilitierung durch den Vatikan kam es nie. Küng selbst verstand

sich stets als «loyaler katholischer Theologe». In diesem Sinn würdigt ihn auch Felix Gmür, Bischof von Basel und Präsident der Schweizer Bischofskonferenz. «... zuerst war er nicht Kirchenkritiker oder Papstkritiker, sondern Kirchenliebhaber, ja sogar Papstliebhaber. Mich überraschte manchmal die Selbstverständlichkeit, mit der er trotz allen Ringens positiv zum Papsttum stand. Mit Franziskus fiel ihm das leichter als mit dessen Vorgängern», schreibt Gmür in seinem Nachruf.

*Regula Vogt-Kohler*

Mehr zum Thema auf Seite 3

18–19/2021 | 50. Jahrgang

[www.kirche-heute.ch](http://www.kirche-heute.ch)

<b>Kirchen und Abstimmungen: Grundsatzfrage bleibt offen</b>	<b>3</b>
<b>Wie Weihbischof Denis Theurillat den Jurakonflikt erlebt hat</b>	<b>4–5</b>
<b>Impuls von Mathias Jäggi: Das Unharmonische gehört dazu</b>	<b>28</b>
<b>Aus den Pfarreien</b>	<b>6–23</b>

## Good News



*In Myanmar herrscht Ausnahmezustand, das Militär, das sich an die Macht geputscht hat, schießt auf die eigene Bevölkerung und macht auf der Jagd nach angeblichen Aufständischen auch vor Kirchen nicht halt. Der Konflikt in Syrien dauert nun seit zehn Jahren an und ein Ende ist nicht in Sicht. Die Entwicklung wirksamer Impfstoffe gegen Covid-19 hat nicht einmal ein Jahr gedauert, und mindestens im wohlhabenderen Teil der Welt haben bereits viele Menschen im Minimum einen Piks erhalten – in den Schlagzeilen überwiegen jedoch die negativen Aspekte: Impfdrängler, Impfskeptiker, Streit über Strategien bei der Impfstoffbeschaffung, Probleme bei der Produktion und bei der Organisation der gigantischen Impfkampagne.*

*Das Bild, das sich aus täglichen Nachrichten wie diesen ergibt, eignet sich nicht, um den Glauben an das Gute im Menschen zu fördern. Zur Illustration ein relativ banales Beispiel, eine Online-Umfrage von «20 Minuten»: Die meisten beantworten die Frage, warum es in Naturschutzgebieten Ranger braucht, damit, dass Menschen rücksichtslos seien. Nur wenige gehen davon aus, dass sich Menschen aus Unachtsamkeit über Regeln hinwegsetzen.*

*Die Menschheit ein hoffnungsloser Fall? Ganz und gar nicht, findet der niederländische Historiker und Publizist Rutger Bregman in seinem Buch «Im Grunde gut. Eine neue Geschichte der Menschheit». Seine These, dass wir Menschen im Grunde freundlich, friedlich und gesund sind, hat ihre Wurzeln in der langen Ära vor der Sesshaftigkeit. Die Aufgabe der nomadischen Lebensweise habe uns ins Desaster geführt. So hatte das enge Zusammenleben von Menschen und Tieren die Entstehung von ansteckenden Krankheiten zur Folge, wie wir dieser Tage einmal mehr schmerzlich erfahren.*

*Das düstere Bild könne zur sich selbst erfüllenden Prophezeiung werden, warnt Bregman. Wer von anderen nur Schlechtes erwartet, sendet Misstrauen, Verachtung und Feindseligkeit aus und muss sich über ein entsprechendes Echo nicht wundern. Bregman knüpft am Talent der Menschen für Kooperation an und plädiert dafür, sich vom Konkurrenzmodell zu verabschieden. In der Evolution der Menschheit habe sich nicht der Stärkere, sondern der Freundlichere durchgesetzt.*

*Die Aufforderung Jesu in der Bergpredigt, die andere Wange hinzuhalten (Matthäus 5,39), sei nicht total naiv, sondern eigentlich ziemlich vernünftig.*

Regula Vogt-Kohler

**Franziskus: «Anschauen, berühren, essen»**  
Erstmals seit einem Monat hat Papst Franziskus das Mittagsgebet am 18. April wieder auf dem Petersplatz gesprochen. Christsein sei «nicht in erster Linie eine Lehre oder ein moralisches Ideal», sondern eine lebendige Beziehung zum auferstandenen Jesus Christus, mahnte das Kirchenoberhaupt. Dabei gebe es «kein Christentum auf Distanz». Stattdessen lebe der Glaube vom «Anschauen, Berühren und miteinander essen», erläuterte der Papst unter Bezug auf das Evangelium jenes Sonntags. Darin begegnet der auferstandene Jesus den ungläubig staunenden Jüngern und fordert sie auf, ihn anzuschauen und zu berühren, bevor er mit ihnen isst. kath.ch

**Tausende Minderjährige «verschwinden»**

Zwischen 2018 und 2020 sind 18 292 unbegleitete geflüchtete Kinder und Jugendliche als verschwunden gemeldet worden, nachdem sie in einem Land Europas in staatlicher Obhut waren. Das zeigt eine Datenanalyse des Rechercheverbands «Lost in Europe», wie der daran beteiligte Rundfunk Berlin-Brandenburg (rbb) am 18. April mitteilte. Die meisten der verschwundenen Minderjährigen stammen demnach aus Marokko, Algerien und Eritrea. Nach Auffassung von Kinderrechtsorganisationen dürfte die tatsächliche Anzahl vermisster Minderjähriger noch höher liegen. Dabei seien gerade sie gefährdet, von kriminellen Netzwerken ausgebeutet zu werden. kna/kath.ch

**Freiburg und die Jesuiten feiern**

In der Kathedrale von Freiburg werden die Reliquien von drei Heiligen in der frisch res-

taurierten Kapelle des Heiligen Grabes zusammengeführt und ausgestellt: Petrus Canisius, Patron der neuen zentraleuropäischen Jesuitenprovinz, Niklaus von Flüe, Patron der Schweiz und des Friedens, und Nikolaus von Myra, Patron der Kathedrale und der Stadt Freiburg sowie der Diözese Lausanne, Genf und Freiburg. Am Sonntag, 25. April, 20.30 Uhr, feiert Bischof Charles Morerord eine Messe in der Kathedrale. Die Jesuiten begehen den 500. Geburtstag von Petrus Canisius und die Gründung ihrer neuen Provinz am 26. April, 18 Uhr, in der Kathedrale und am 27. April, 9 Uhr, in der Kirche St. Michael, neben dem 1582 von Canisius gegründeten Kollegium. kh

**WAS IST ...****... kirchliche Lehrbefugnis?**

*Wer im Namen der katholischen Kirche Theologie lehrt, benötigt dafür eine Missio canonica, das heisst einen auf das Kirchenrecht gestützten Auftrag der Kirche. Zuständig für dessen Erteilung oder Entzug ist der Diözesanbischof. Im Fall von Hans Küng, Professor für Dogmatik und Ökumenische Theologie an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Tübingen, erliess die Glaubenskongregation in Rom am 15. Dezember 1979 eine von Papst Johannes Paul II. gebilligte Erklärung, wonach Küng nicht als katholischer Theologe lehren könne; Hauptstreitpunkt war das Dogma der Unfehlbarkeit. Im gleichen Monat entzog die Deutsche Bischofskonferenz Küng die kirchliche Lehrbefugnis. cva*

**Offene Kirche Elisabethen heisst jede Liebe willkommen**

*Mit einem Banner in Regenbogenfarben und einem Vers aus dem 1. Johannesbrief drückt die Offene Kirche Elisabethen in Basel am Kirchenportal ihr Verständnis aus, dass Gottes Liebe Menschen mit jeder sexuellen Orientierung umfasst. Die überkonfessionell getragene Citykirche ist seit 1994 offen «für alle Menschen guten Willens», ungeachtet ihrer Herkunft, Hautfarbe, sexuellen Orientierung oder Religion.*

Aktuelle News und Beiträge auf [www.kirche-heute.ch](http://www.kirche-heute.ch)

# Evangelium ist wichtiger als die Kirche

Erinnerungen an Hans Küng: Es ging ihm darum, echte Reformen anzustossen

**Hans Küng lehnte das Etikett des Rebellen ab und sah sich selbst als kritischen Reformtheologen. Seine Theologie sei auf die Seelsorge ausgerichtet gewesen, sagt sein Jugendfreund Gerold Beck, der mit Küng das Zweite Vatikanische Konzil miterlebt hat.**

In den 1960er-Jahren herrschte in Rom Aufbruchsstimmung und mittendrin waren auch zwei Männer aus Sursee: Gerold Beck und Hans Küng. Beck begann gerade sein Theologiestudium, als Papst Johannes XXIII. das Zweite Vatikanische Konzil ausrief. Im Interview mit kath.ch erinnert sich der heute 84-Jährige lebhaft an die damalige Zeit: «Alle gescheiterten Theologen, von Joseph Ratzinger bis Karl Rahner, versammelten sich dort. Mit denen konnten wir jeweils in den Kaffeepausen diskutieren. Das war toll! Und dann habe ich miterlebt, wie Hans zum theologischen Berater beim Konzil wurde.»

Der sieben Jahre ältere Küng hatte sich bereits einen Namen gemacht als Reformtheologe. Seit 1960 war er Professor für Fundamentaltheologie an der Universität Tübingen, doch sei er kein abgehobener Theologe, sondern ein Praktiker gewesen, sagt Beck. «Seine Theologie war auf die Seelsorge ausgerichtet. Man hatte sowieso immer den Eindruck, er sei ein Seelsorger. Mit seiner Theologie hat er uns Priestern geholfen, zu den Leuten zu kommen.»

## «Eine Kirche, die à jour ist»

Küng habe eine erneuerte Kirche gewollt, eine Kirche für heutige Menschen, eine Kirche, die à jour ist, hält Felix Gmür, Bischof von Basel und Präsident der Schweizer Bischofskonferenz, in seinem Nachruf fest. «Er kämpf-

*Hans Küng 2008 bei einem Gottesdienst in seiner Heimatpfarre Sursee.*



te für eine Kirche, die sich mit den Lebenswelten, so wie sie sind, und mit der Welt, so wie sie ist, auseinandersetzt.»

Urban Federer, Abt des Benediktinerklosters Einsiedeln, erinnert an ein Grundanliegen, das Küng der Klostersgemeinschaft beim letzten Besuch 2011 mitgegeben habe: «Es geht darum, die uralte Botschaft von Gott und seinem Christus in immer wieder neuen Zeiten zu verkünden, aber dabei nicht einfach nur die alten Formeln zu gebrauchen, sondern sie so in der heutigen Sprache der Menschen zu erklären, dass ihre Botschaft auch wirklich glaubwürdig und verständlich ist.»

## «Seht auf Jesus Christus!»

Küng störte sich an Etiketten wie «Kirchenkritiker» und «Kirchenrebell». «Ich sehe mich als kritischen Reformtheologen», sagte er in einem Interview mit CH Media 2013. «Ihm ging es einfach darum, echte Reformen anzu-

stossen», sagt der Schweizer Theologe Urs Baumann, emeritierter Professor für Ökumenische Theologie an der Universität Tübingen. Die Frage von kath.ch, welcher Satz Küngs ihm in Erinnerung bleibe, beantwortet Baumann so: «Seht nicht gebannt wie das Kaminchen vor der Schlange auf die römische Kirche, sondern auf das Evangelium! Seht auf Jesus. Das Evangelium ist wichtiger als die Kirche!»

Es habe Küng zu schaffen gemacht, dass die vatikanische Glaubensbehörde ihn nie rehabilitiert habe, hält Odilo Noti, Präsident der Stiftung Weltethos Schweiz, fest. Umso mehr verlange es Bewunderung und Respekt ab, dass er sich durch die römischen Repressalien nicht habe brechen lassen. Der unerschütterliche Glaube an Jesus Christus sei Küngs Triebfeder für seine enorme Schaffenskraft gewesen, schreibt Felix Gmür.

*Regula Vogt-Kohler*

## Kirchen und Abstimmungen: Grundsatzfrage bleibt offen

In welchem Rahmen dürfen sich Kirchen an Abstimmungskämpfen beteiligen? Diese Grundsatzfrage, welche das kirchliche Engagement für die Konzernverantwortungsinitiative (KVI) im Herbst 2020 aufgeworfen hat, bleibt weiterhin offen. Das Bundesgericht hat Beschwerden der Jungfreisinnigen Schweiz als gegenstandslos abgeschrieben. Die KVI war am 29. November bei einem knappen Volksmehr am Ständemehr gescheitert.

Im Abstimmungskampf um die KVI gingen die Wogen hoch. Auch Landeskirchen, Kirchgemeinden und Pfarreien engagierten sich und empfahlen die Initiative zur Annahme. Die Jungfreisinnigen Schweiz hatten in ihren Beschwerden geltend gemacht, Landeskirchen, Kirchgemeinden und Pfarreien

in den Kantonen St. Gallen, Aargau, Bern, Thurgau und Zürich hätten mit verschiedenen Interventionen zugunsten der zur Abstimmung stehenden Konzernverantwortungsinitiative in unzulässiger Weise in den Abstimmungskampf eingegriffen und damit den Grundsatz der Abstimmungsfreiheit verletzt.

Mit der Ablehnung der Initiative sei das aktuelle Interesse an der Behandlung der Beschwerden dahingefallen, hält das Bundesgericht in seinen Erwägungen fest. «Das Bundesgericht tritt ausnahmsweise trotz fehlenden aktuellen Interesses auf eine Beschwerde ein, wenn sich die mit der Beschwerde aufgeworfenen grundsätzlichen Fragen unter gleichen oder ähnlichen Umständen wieder stel-

len könnten, ohne dass im Einzelfall rechtzeitig eine höchstrichterliche Prüfung möglich wäre», heisst es weiter. Diese Voraussetzungen sind jedoch aus der Sicht des Bundesgerichts im Fall Kirchen und KVI nicht erfüllt.

Zwar bejaht das Bundesgericht ein öffentliches Interesse an der Klärung der Zulässigkeit von Interventionen von Landeskirchen und Kirchgemeinden im Vorfeld von Volksabstimmungen, doch könnte das Gericht die mit der Beschwerde aufgeworfenen Fragen in einem ähnlich gelagerten Fall dann überprüfen, wenn sich die beanstandeten Interventionen – anders als im vorliegenden Fall – auf den Ausgang der Abstimmung auswirken könnten.

*Regula Vogt-Kohler*

## «Mit Respekt – das liegt mir am Herzen»

Der jurassische Weihbischof Denis Theurillat hat den Jurakonflikt in beiden Teilen des Juras miterlebt

Im Interview mit «Kirche heute» berichtet Weihbischof Denis Theurillat, wie er als Jurassier und als Priester den Jurakonflikt miterlebt hat. Wesentlich ist ihm der Respekt vor den Überzeugungen anderer Menschen.

*Sie sind 1950 in Epauvillers im Clos du Doubs geboren. Wie war es für Ihre Familie, dass das Dorf damals zum Kanton Bern gehörte?*

Denis Theurillat: Als Familie Theurillat waren wir Jurassier. Meine Eltern waren sehr interessiert an der Zukunft des Juras, aber die Frage «Bern oder Jura» stand für sie nicht im Vordergrund. Mein Vater war Gemeindepräsident von Epauvillers, später auch mein zweitältester Bruder André, aber in der Jurafrage war die Familie nicht direkt aktiv.

*Wie haben Sie als Kind mitbekommen, dass es im Jura Spannungen mit Bern gab?*

Es gab bekannte Persönlichkeiten im Jura, die sich für die Unabhängigkeit eingesetzt haben. Von ihnen hörte ich als Kind und als Jugendlicher. Und es gab jedes Jahr die Fête du peuple jurassien in Delsberg, das war etwas Konkretes für uns Kinder oder Jugendliche. Eine Versammlung aller Jurassier, wo die Hymne «La Rauracienne» gesungen wurde: «Du lac de Bienne aux portes de la France / L'espoir mûrit dans l'ombre des cités ...». Das machte mir klar, dass die Jurassier ihre Freiheit von Bern haben wollten.

*Waren Sie selbst Mitglied der Béliers, haben Sie an Aktionen teilgenommen?*

(Sehr bestimmt:) Nein, meine Brüder auch nicht. Ich glaube, das hat mit der Philosophie meines Vaters zu tun. Er war eine starke Persönlichkeit. Seine Haltung war: Wir müssen die Augen offen halten und uns unserer Herkunft bewusst sein. Wir müssen ein gutes Gleichgewicht in unseren politischen Engagements finden.

*Was war der Kern des Problems der Jurassier im Kanton Bern?*

(Denkt lange nach:) Dazu kommt mir der Wiener Kongress in den Sinn. Es hat mit den neuen Grenzen zu tun, die 1815 gezogen wurden. Damals wurde der Jura dem Kanton Bern angeschlossen. Ich bin kein Spezialist in der Geschichte: Die Kernfrage ist, so meine ich, eine Frage der Identität. Wir sind Jurassier und eben nicht Berner. Das hat mit der Kultur zu tun, mit der Sprache, eben mit der Geschichte. Und damit, dass die Jurassier den Willen hatten, ein eigenes Volk zu werden.

*Spielte es für die Einstellung der Leute eine Rolle, welcher Konfession sie angehörten?*

Ich denke nicht. Auf der Berner Seite gab es auch Katholiken, auf der jurassischen Seite



Bei der jurassischen Hymne singt Weihbischof Denis Theurillat noch heute spontan mit. Bild: Schulkinder singen die «Rauracienne» am Jubiläum «40 Jahre Kanton Jura» 2019 in Saignelégier.

auch Reformierte. In meiner Zeit als Pfarrer in Malleray-Bévilard im Südjura (1985 bis 1997, die Red.) lebten in diesen Dörfern etwa ein Drittel Katholiken und eine Mehrheit von Reformierten. Da hat mir ein früherer Pfarrer gesagt: «Denis, vergiss nicht, du bist auch Pfarrer der Reformierten.» Natürlich gilt das umgekehrt auch: Der reformierte Pfarrer ist auch Pfarrer für die Katholiken. Denn man lebt zusammen. In Malleray-Bévilard konnten wir immer einen gemeinsamen Weg mit den Reformierten gehen.

*Haben die Kirchenmitglieder von Ihnen als Priester erwartet, dass Sie Partei ergreifen?*

Die Leute wussten schon, dass ich meine Überzeugung habe und ein Jurassier bin. Aber ich war absolut Priester für alle. Es wäre gravierend gewesen, wenn ich eine politische Haltung übernommen hätte. In unseren Pfarreien gab es sowohl sehr engagierte Berner wie auch Jurassier. Ich habe Freunde und Bekannte, die Berner sind. Klar, in einer kleinen Runde gab es auch mal engagierte Diskussionen. Druckversuche habe ich keine erlebt, und ich hätte das auch nicht akzeptiert.

*1975 und 1976 wurden Sie zum Diakon und zum Priester geweiht. Wie haben sich Priester und Kirche zu den Abstimmungen jener Jahre verhalten, die zur Trennung von Bern führten?*

Die Kirche hat eine Frohe Botschaft zu verkündigen. Die grosse Mehrheit der Gläubigen in diesen Gebieten hat sich für die Unabhängigkeit des Juras eingesetzt. Aber die Position der Kirche war natürlich nicht zuvorderst im Umzug, bei den Fahnen. Das Evangelium ist für alle da! Das ist ja mein Wahlspruch als Bischof: Das Evangelium wagen. Sicher, als jun-

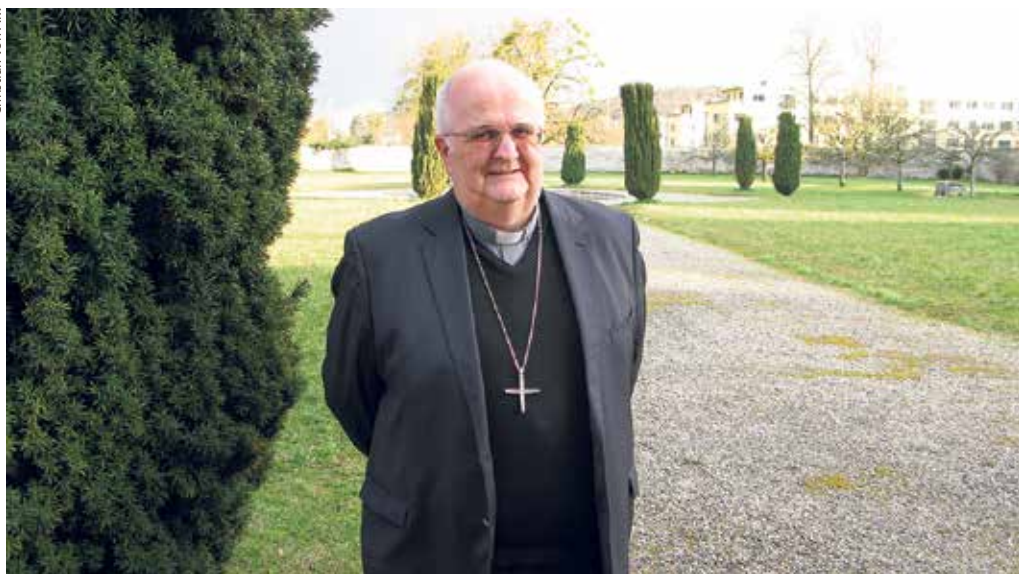
ger Priester in Bassecourt habe ich die Erfahrung gemacht: Jetzt beginnt eine neue Etappe für mein Volk. Danach habe ich in den Tälern von St-Imier und Tavannes gelebt, die bei Bern blieben. Wir haben mit beiden Realitäten zu leben, mit den Bernern und den Jurassiern. Es war kein Krieg der Konfessionen. Es war ein Kampf um das Ziel, dass die Menschen ihre Identität leben können.

*Wie waren Ihre Gefühle, als der Kanton Jura gegründet wurde?*

Das war eine grosse Freude. Ich bin mit meinen Wurzeln als Jurassier aufgewachsen, bis dieses Gebiet als Kanton anerkannt wurde. In diesem Moment gab es eine Explosion der Freude. Was wir als inständigen Wunsch in uns trugen, ist zur Realität geworden. Das ist etwas Wunderbares. Nicht alle Menschen können diese Erfahrung machen in ihrem Leben. Aber immer mit dem Respekt für die Meinungen anderer Menschen! Seit meiner Bischofsweihe im Jahr 2000 bin ich auch residierender Domherr des Kantons Bern. Damit kann ich gut leben: Mit meinen Überzeugungen, aber im Respekt und im Dialog mit anderen Überzeugungen. Als einmal an einem Fest ein Potpourri aus Kantons hymnen gespielt wurde, war ich ganz überrascht, als plötzlich die jurassische Hymne «La Rauracienne» erklang. Ich stand sofort auf und sang mit, ich konnte nicht schweigen!

*Nach der Gründung des Kantons konzentrierte sich der Konflikt auf den Berner Jura. Wie hat sich das in Ihrer Arbeit als Priester im Südjura von 1980 bis 1997 ausgewirkt?*

In meinen zwölf Jahren im Pastoralraum Tramelan-Malleray-Tavannes (Tramata) war



Weibischof Denis Theurillat im Garten des Bischöflichen Ordinariats in Solothurn: Jurassier und seit 21 Jahren auch residierender Domherr des Kantons Bern.

die Spannung im Alltag zu spüren, besonders wenn Anlässe der Berner oder der Jurassier stattfanden. Aber man muss gemeinsam einen Weg finden und einen ständigen Dialog führen, um Argumente auf den Tisch zu legen. Mit Respekt, das liegt mir sehr am Herzen. Die Lust auf ein neues Zusammensein wächst und wirkt, das habe ich erlebt in unserer Pfarrei. Manchmal spürte ich, dass der Dialog nicht möglich war, auch das habe ich erlebt. Die Jugendlichen, wenn auch nicht alle, waren eher offener als die Eltern oder Grosseltern. Das finde ich positiv.

Als Bischofsvikar für den Jura Pastoral, als Weibischof und Domherr des Kantons Bern waren Sie Ansprechpartner der Kantonsregierungen. Haben Sie dabei heikle Momente erlebt? Für die Behörden in Delsberg war ich «Weibischof Denis». Bei meiner Ernennung zum Weibischof hat mich Bischof Kurt Koch gefragt, ob ich einverstanden sei, das Amt als residierender Domherr des Kantons Bern zu übernehmen. Ich fragte ihn zuerst: «Ich als Jurassier?» Aber ich konnte es gut akzeptieren, weil ich 17 Jahre als Priester im Kanton Bern gearbeitet habe. Und die Regierung in Bern hat sofort Ja gesagt. Ich kann gut mit unterschiedlichen Realitäten leben. Ich bin Jurassier und seit 21 Jahren auch residierender Domherr des Kantons Bern.

Zuletzt hat sich der Konflikt auf die Stadt Moutier konzentriert. Was braucht es für eine friedliche und gute Zukunft von Moutier? Unabhängig davon, wie das Resultat der Abstimmung ausfällt\*, werden wir in Moutier sicher Missionare und Missionarinnen brauchen, die aufstehen und sagen: Jetzt ist der

Entscheid gefallen, damit müssen wir leben und unseren Weg weitergehen. Es gibt keine andere Lösung mehr. Das Resultat vorauszusagen, ist unmöglich – so oder so wird es grosse Enttäuschung und enorme Freude geben. Unsere Kirchen werden eine wichtige Aufgabe haben, um zur Ruhe beizutragen, mit der Predigt, mit der Arbeit in den Pfarreien, mit dem Dialog – in beiden Konfessionen. Ich glaube an die Präsenz des Heiligen Geistes, der in den Herzen wirken muss. Und ich bin voller Vertrauen, dass der Weg weitergehen kann. Es ist aber eine unglaublich heikle Mission. Ich hoffe und bete, dass es keine Gewalt gibt. Interview: Christian von Arx

\* Das Gespräch wurde am 18. März geführt, zehn Tage vor der Abstimmung in Moutier. Das Resultat vom 28. März lautete: 2114 Ja (54,9 Prozent) und 1740 Nein zum Übertritt in den Kanton Jura.

Ungekürzte Fassung des Interviews auf [www.kirche-heute.ch](http://www.kirche-heute.ch).

### DENIS THEURILLAT

Denis Theurillat wurde am 21. September 1950 in Epauvillers BE (heute JU) geboren. 1975 schloss er das Theologiestudium an der Uni Fribourg ab und wirkte als Priester in Bassecourt, St-Imier und Tramelan-Malleray-Tavanines. 1997 bis 2000 war er Bischofsvikar für den Jura Pastoral, ab 2000 Weibischof des Bistums Basel und residierender Domherr des Kantons Bern. Am 8. Februar gab das Bistum den Rücktritt von Denis Theurillat bekannt, seither ist er emeritierter Weibischof. cva

#### Beratung für Long-Covid-Betroffene

Auch in Basel leiden immer mehr Menschen unter Long-Covid, einer chronischen Erkrankung nach einer Covid-19-Infektion. Speziell für sie realisieren die reformierte, die römisch-katholische und die christkatholische Kirche ein Beratungsangebot. Dieses ist dem «Begegnungszentrum Cura» des Claraspitals angegliedert, das die medizinische und psychosoziale Long-Covid-Beratung in der Region aufbaut. Seelsorgende stehen für existenzielle und spirituelle Themen den Patientinnen und Patienten und ihren Angehörigen zur Verfügung. Darüber hinaus sind sie auch per Telefon ansprechbar und machen bei Bedarf Hausbesuche. «Die Langzeitfolgen von Covid-19 werden immer noch unterschätzt, deshalb fühlen sich Betroffene oft alleine gelassen und nicht verstanden», erklärt Valeria Hengartner, Seelsorgerin der RKK und Beauftragte für Palliative Care. «Als Seelsorger/innen können wir Betroffene entlasten, begleiten und mit ihnen neue Perspektiven entwickeln.» Die Sprechstunde der Long-Covid-Beratung ist jeweils montags, 16 bis 18 Uhr, im Begegnungszentrum Cura, Lukas Legrand-Strasse 22, 4058 Basel. Erreichbar ist sie unter 079 899 80 75 oder direkt: Valeria Hengartner, Tel. 079 794 36 26; Gerhard Gerster, Tel. 079 768 85 62. Das Angebot ist kostenlos. kh

#### Caritas berät im Baselbiet dank BLKB

Erstmals kann die Caritas beider Basel Beratungen im Kanton Basel-Landschaft anbieten. Möglich ist dies dank einer Spendenaktion der Mitarbeitenden der Basellandschaftlichen Kantonalbank (BLKB). Ergänzt durch einen zusätzlichen Beitrag der Bank sind rund 160 000 Franken zusammengekommen. Die kostenlosen Beratungen werden ab 13. April in den BLKB-Niederlassungen Lausen (Grammontstrasse 1) und Münchenstein (Stöckackerstrasse 6) durchgeführt. Jeweils an einem Nachmittag pro Woche berät ein Sozialarbeiter von Caritas beider Basel Menschen, die im Kanton Basel-Landschaft wohnen und von Armut betroffen sind. Termine können über [www.caritas-beratung.ch](http://www.caritas-beratung.ch) gebucht werden. kh

**GROUPS.SWISS**  
www.groups.swiss DAS ZUHAUSE FÜR GRUPPEN  
800 Ferienhäuser und Hotels in der Schweiz und Europa für Familien & Gruppen - Ferien & Kurse  
Groups AG · Spitzackerstrasse 19  
CH-4410 Liestal · +41 (0)61 926 60 00

## Katholischer Frauenbund Basel-Stadt

### Der Frauenbund in Zeiten von Corona

Das Thema «Corona» hält uns schon fast ein Jahr in Atem. Ein Leben mit Corona macht es uns schwer, uns persönlich zu begegnen und unsere Beziehungen untereinander zu pflegen. Viele Veranstaltungen mussten wir absagen. Kein Racletteessen im November, kein Neujahrspéro Anfang 2021, eine schriftliche GV anstelle eines Treffens vor Ort – unsere Mitgliedfrauen und der Kontakt zu den Frauengemeinschaften fehlen uns sehr.

Vorstand, Geschäfts- und Beratungsstelle haben deswegen zwischen Mitte Februar und Ende März mit allen Einzelmitgliedfrauen telefonisch Kontakt aufgenommen, sich nach deren Befinden erkundigt und sich darüber gefreut, ein paar Worte zu wechseln oder ausgiebig zu plaudern.

Auch auf unserer Frauenberatungsstelle gab Covid-19 den Takt vor. Im April

wurde es zu Beginn des Lockdowns für kurze Zeit ruhig auf der Beratungsstelle und unsere Sozialarbeiterin, Monika Grass, fand Zeit, ein Schutzkonzept zu erstellen. Schutzmasken, Desinfektionsmittel und eine Plexiglasscheibe sind seither fester Bestandteil in ihrem Büro.

Bereits ab Mai suchten wieder viele Familien die Beratungsstelle auf, da sie durch Kurzarbeit 20 Prozent weniger Einkommen zur Verfügung hatten. Auch während des Sommers blieb der Zulauf rege, und bei anhaltender Krise wurde es im Herbst sogar hektisch.

Dank der Unterstützung durch Stiftungen und viele ausserordentliche Spenden war es möglich, schwierige Situationen zu mildern. So konnten wir unmittelbar kleine Geldbeträge für das Notwendigste wie Nahrung, Hygieneartikel oder Bebbisäcke weitergeben und fällige IWB- oder Telefonrechnungen bezahlen.

Nicht nur Geld kann hilfreich sein. Von einer lieben Spenderin erhielt die Beratungsstelle sehr viele Spielsachen und Spiele, die schnell verteilt waren und den Empfängerinnen viel Freude bereiteten.

Wir freuen uns, wenn bald wieder so etwas wie Alltag einkehrt. Schön, wenn es möglich sein wird, uns bereits am Vorabend des Muttertags, am Samstag, 8. Mai, 18 Uhr, in der Heiliggeistkirche beim strahlenden Kerzenherz zu treffen. Im Rahmen der «Aktion Muttertagslicht» sammeln wir Spenden zugunsten des Mütterhilfefonds, unseres Hilfsfonds, der auch künftig dazu beitragen soll, Frauen und Familien in Basel unbürokratisch zu unterstützen.

*Rita Giger, Geschäftsführerin*



*Die Sozialarbeiterin Monika Grass konnte gespendete Spielsachen und Spiele verteilen.*



*Am Samstag, 8. Mai, möchte sich der Frauenbund beim strahlenden Kerzenherz in der Basler Heiliggeistkirche treffen.*

## Fachstelle Jugend RKK BS



Mirjam Lachenmeier

*Ostereiermalen in der Jugendlounge Heiliggeist.*

### Jugendlounge Heiliggeist

Endlich darf die Jugendlounge der Pfarrei Heiliggeist wieder öffnen! Diese Gelegenheit habe ich genutzt, um endlich mal vorbeizuschauen und die Gesichter und die Geschichte hinter der Jugendlounge kennenzulernen.

Da es ein wunderschöner sonniger Sonntagnachmittag war, fand das Programm im Hof vor der Jugendlounge statt. Viola, die Jugendarbeiterin, erwartete mich bereits, und wir haben uns gefreut, uns nach dieser langen «Coronazeit» endlich mal wieder live zu sehen. Gemeinsam mit den Hilfsleiterinnen Lucile, Bettina und Angie hatte sie alles fürs Ostereierbemalen vorbereitet. An diesem Nachmittag kamen vor allem Mädchen aus der 7. Klasse vorbei, um zu basteln oder im Hof zu spielen. Offen und begeistert erzählten sie mir von den Angeboten der Jugendlounge, und weshalb sie regelmässig als Gast oder Hilfsleiterin hierherkommen. Die Jugendlounge ist für Kinder und Jugendliche ab 9 Jahren. Es kommen Mädchen und Jungs aus der Pfarrei, die auf dem Firmweg sind (7. bis 9. Klasse), die ministrieren und manchmal auch Freunde/innen der Jugendlichen, die nicht zur Pfarrei gehören.

#### Schnitzen, backen, chillen ...

Das Programm ist abwechslungsreich, und die Jugendlichen bringen ihre Wünsche ein. Sie erzählen mir von Kürbisschnitzen, Grättimännerbacken, Weihnachtsgeschenke oder anderes basteln, Stafettenlauf oder einfach auch nur «chillen» und einen Film schauen. Ein Highlight war es, gemeinsam ein

riesiges Mosaik an die Aussenmauer zu machen.

Die Idee der Jugendlounge entstand vor mehreren Jahren bei einem Visionstag des Pfarreiteams Heiliggeist und wurde in der Jugendkommission weiterverfolgt. Die Jugendkommission besteht aus acht jungen Erwachsenen, Viola und zwei Vertreterinnen des Pfarreirats. Leider fehlte es lange Zeit an einem geeigneten Raum, um die Idee umzusetzen. Vor zwei Jahren wurde dann ein Kellerraum zur Nutzung zur Verfügung gestellt. Diese Gelegenheit nutzte die Kommission gleich, um die Jugendlounge partizipativ ins Leben zu rufen. Gemeinsam mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen renovierten sie den Raum. Es wurde ein neuer Boden gelegt, die Wände wurden gestrichen, ein cooles Graffiti wurde an die Wand gemalt und der Raum wurde eingerichtet.

#### Ein Ort für Erlebnisse

Im Gespräch mit den Hilfsleiterinnen spürte ich ihre Motivation, in der Jugendlounge mitzuhelfen und Jüngeren einen Ort zur Begegnung und für Erlebnisse zu bieten. Sie helfen gerne mit, übernehmen Verantwortung und können sich einbringen.

Die Jugendlounge ist jeden letzten Sonntag im Monat von 11.30 bis 17.00 Uhr geöffnet und ist für alle Kinder und Jugendlichen ab neun Jahren offen. Weitere Infos unter [www.heiliggeist.ch/kinder-und-jugendliche](http://www.heiliggeist.ch/kinder-und-jugendliche)

*Mirjam Lachenmeier,  
Fachstelle Jugend RKK BS*

## Offene Kirche Elisabethen



### Walpurgisnacht – Aus dem Vollen schöpfen

Freitag, 30. April, 19.30 Uhr  
Mit Feuer, Trommeln, Tanzen und Singen feiern wir weibliche Lebenskraft, Wut, Liebe, Herzenergie und Lebensfreude. Alle sind eingeladen! Liturgie: Monika Hungerbühler und Simone Rudiger, röm.-kath. Theologinnen, Musik: Sarah Jawneh Kamber, Martina Schiesser und Therese Grandpierre. Anschliessend Hexentrank und Tanz neben der Kirche.

### Komm und schau!

Dienstag, 4. Mai, 17–18 Uhr  
Kunstabstrachtung mit der Kunsthistorikerin Claudia His Gonon  
Jeweils am Dienstag, einmal pro Monat 17–18 Uhr, im Refektorium/Pfarrhaus.  
4. Mai, 1. Juni, 29. Juni, 7. September,  
Eintritt: 5 bis 10 Franken  
Anmeldung bis einen Tag vorher unter [info@oke-bs.ch](mailto:info@oke-bs.ch), Tel. 061 272 03 43 (11–12 Uhr)

### Regelmässige Angebote

*Stadtgebet*  
Nach dem Mittagsläuten jeden Montag und Donnerstag, 12–12.15 Uhr  
*Handauflegen und Gespräch*  
Jeden Montag 14–18 Uhr, durch Heilerinnen. Keine Voranmeldung nötig  
*Zen-Meditation*  
Jeden Dienstag, 12.15–12.45 Uhr, im Chor der Kirche  
*Seelsorge-Angebot*  
Jeden Mittwoch 17–19 Uhr  
*Mittwoch-Mittag-Konzert (Livestream)*  
Jeden Mittwoch, 12.15–12.45 Uhr  
*Taiji – Entspannung in Aktion mit Stefanie Lansche*  
Jeden Donnerstag, 12.30–13 Uhr (letztmals im Frühling am 29. April)

### Offene Kirche Elisabethen

Elisabethenstr. 14, Basel  
Info unter [www.offenekirche.ch](http://www.offenekirche.ch)

### Öffnungszeiten

Kirche: Mo–Sa, 10–19 Uhr; So, 12–19 Uhr  
Café-Bar: geschlossen

## Kloster Mariastein

*Bis auf Weiteres finden an Sonn- und all-gemeinen Feiertagen sowie an weiteren ausgewählten Tagen wieder öffentliche Gottesdienste statt.  
Für alle Gottesdienste ist eine Anmeldung nötig!*

### Gottesdienste an Sonn- und allgemeinen Feiertagen

9.00 Uhr Eucharistiefeier  
11.00 Uhr Eucharistiefeier  
Es ist eine Anmeldung nötig!  
(Klosterpforte 061 735 11 11)

### Willkommen zum Chorgebet

12.00 Uhr Mittagsgebet (ausser Mo),  
Sonntag 12.20 Uhr  
15.00 Uhr Non (Mi bis Sa)  
18.00 Uhr Vesper  
20.00 Uhr Komplet (Sa Vigil)

### Stille Anbetung und eucharistischer Segen

Freitags 19.15 Uhr in der Josefskapelle.

### Rosenkranz

Jeweils 1. Sonntag im Monat 14.00 Uhr  
St. Annakapelle  
Jeweils 1. Mittwoch im Monat (Monats-wallfahrt) ca. 15.15 Uhr nach Eucharistiefeier Basilika

### 1. Mai, Josef der Arbeiter

9.00 Uhr Eucharistiefeier in der Josefskapelle  
11.00 Uhr Eucharistiefeier mit den Mönchen

### 5. Mai, Monatswallfahrt

9.00 Uhr Eucharistiefeier  
13.30 Uhr Beichtgelegenheit  
14.30 Uhr Eucharistiefeier, anschliessend Rosenkranz

### Maiandacht im Monat Mai jeweils montags (3., 10., 17., 24. und 31. Mai):

20.00 Uhr  
**Marianische Komplet im Mai jeweils freitags (7, 14., 21. und 28. Mai):**  
20.00 Uhr  
Für den Ort der Maiandacht und der marianischen Komplet beachten Sie bitte den Aushang am Kircheneingang.

*Es gilt für alle Örtlichkeiten des Klosters eine Maskenpflicht.*

### Benediktinerkloster, 4115 Mariastein

Gottesdienstzeiten: 061 735 11 01  
Andere Auskunft: 061 735 11 11  
Öffnungszeiten der Pforte: Werktags:  
10.00–11.45 Uhr und 14.00–17.00 Uhr  
Sonn- und allg. Feiertage: 10.00–12.30 Uhr und 14.00–17.00 Uhr  
[info@kloster-mariastein.ch](mailto:info@kloster-mariastein.ch)  
[wallfahrt@kloster-mariastein.ch](mailto:wallfahrt@kloster-mariastein.ch)  
[www.kloster-mariastein.ch](http://www.kloster-mariastein.ch)

## Misión Católica de Lengua Española

### Buenas noticias

En estos días espero con ansiedad que el teléfono suene y me traiga buenas noticias de una amiga que se debate entre la vida y la muerte por culpa del Covid-19. Yo quiero ser receptora de esas buenas noticias y, sin embargo, preparando esta columna sobre el día de la Ascensión, el Evangelio de Marcos («Id por todo el mundo y anunciad la Buena Noticia») nos envía a ser mensajeros. Este Jesús en el que creemos siempre nos da la vuelta a los sentimientos para que salgamos de nosotros y de nuestro pequeño mundo.

A lo largo de los siglos, los cristianos nos hemos ido distanciando de esa Buena Noticia. ¿Cuántos de nosotros hemos leído directamente los Evange-

lios? Nos hemos conformado con escuchar de oídas, de segunda mano, en sermones y pláticas. No hemos dejado que la Palabra nos tocara directamente el corazón en un encuentro personal y sin intermediarios. Así, la Buena Nueva ha quedado ocultada detrás de un lenguaje que se nos hace lejano. Redimir el mundo, salvar a la humanidad, liberarnos de la esclavitud ... claro que todo esto es cierto y necesario pero la Buena Noticia que Jesús proclamaba estaba más enraizada en la vida de las personas, más encarnada. Hay que poner en práctica el «método de Jesús», eso que se nos explica tan clarito en los Evangelios: Él se mostraba cercano, compasivo, recibía con los brazos abiertos a los olvidados, se acercaba a los que la sociedad rechazaba. ¿Cómo no le iban a sentir como una buena y nueva noticia? Los apóstoles y los primeros cristianos actuaban así. Nosotros deberíamos retomar este camino.

Hoy, en esta fiesta de la Ascensión, en medio de esta pandemia podemos quedarnos junto al teléfono esperando buenas noticias o acercarnos a alguien cercano y olvidado a llevárselas. Usted decide. *M<sup>a</sup> Angeles Díaz*

### Encuentros en la Misión

Rogamos estén atentos a las indicaciones específicas de los grupos. Muchos de los encuentros se desarrollan online. *Hijas predilectas:* Todos martes a las 15.00 h encuentro vía Zoom. Reflexión Bíblica para mujeres.

*Grupo de jóvenes:* Sábado 8 de mayo a las 14.00 h en el Halle de Bruder Klaus. Presencial.

*Rezo del Santo Rosario online:* Primeros y terceros sábados de mes a las 19.00 h por Zoom.

Para participar en las actividades que se realizan por zoom, por favor, contacte con nuestra secretaria para obtener el link.

*Misión Católica de Lengua Española*  
Bruderholzallee 140, 4059 Basel  
[www.mision-basel.ch](http://www.mision-basel.ch)

*Misionero:* P. Michele De Salvia

Oficina: Tel. 061 373 90 39

Móvil Urgencias: Tel. 079 133 57 66

Despacho: jueves y viernes de 14 a 18 h

*Pastoral:* M. Angeles Díaz

Despacho: Tel. 061 373 90 38

Móvil Urgencias: Tel. 079 452 08 58

Despacho: Lunes de 9.15 a 12 h y Jueves de 14.15 a 18 h

*Secretaría:* Emilia Elia

Tel. 061 311 83 56

Lunes y Jueves de 14 a 18 h

### AGENDA

BK = Bruder Klaus, Basel  
Lf = Laufen; Ob = Oberwil

### Sábado 24 de abril

17.00 Eucaristía (Lf)

### Domingo 25 de abril

10.30 Santo Rosario (BK)

11.00 Eucaristía (BK)

16.40 Santo Rosario (Ob)

17.00 Eucaristía (Ob)

### Sábado 1 de mayo

17.00 Eucaristía (Lf)

### Domingo 2 de mayo

10.30 Santo Rosario (BK)

11.00 Eucaristía (BK)

16.40 Santo Rosario (Ob)

17.00 Eucaristía (Ob)

### Viernes 7 de mayo

18.30 Santo Rosario

19.00 Eucaristía

### Sábado 8 de mayo

17.00 Eucaristía (Lf)

### Domingo 9 de mayo

10.30 Santo Rosario (BK)

11.00 Eucaristía (BK)

16.40 Santo Rosario (Ob)

17.00 Eucaristía (Ob)

### Sábado 15 de mayo

17.00 Eucaristía (Lf)

### Domingo 16 de mayo

#### Festividad de la Ascensión

10.30 Santo Rosario (BK)

11.00 Eucaristía (BK)

16.40 Santo Rosario (Ob)

17.00 Eucaristía (Ob)

### Inscripción obligatoria

para la asistencia a las misas en nuestra página web ([www.mision-basel.ch](http://www.mision-basel.ch)) o telefónicamente en horario de oficina.

# Endlich wieder Kirchenlieder singen

Für Kirchenchöre sind seit dieser Woche wieder Proben möglich

**Seit dem 19. April darf die Gemeinde im Gottesdienst wieder Lieder singen, wenn auch nur mit Schutzmaske. Die Kirchenchöre dürfen noch nicht auftreten, aber mit maximal 15 Personen wieder proben.**

Seit Ende Oktober durften Gottesdienstbesucher/innen in den Kirchen keine Lieder singen. Nach einem halben Jahr Singverbot hat der Bundesrat am 14. April eine erste Lockerung erlassen: Seit Montag, 19. April, darf das Volk wieder mitsingen – in den Sonntagsgottesdiensten also erstmals am Wochenende vom 24./25. April. Allerdings nur durch die Maske, denn es gelten weiterhin die bisherigen Schutzmassnahmen: Maskenpflicht, Abstand von 1,5 Metern und maximal 50 Teilnehmende.

Bezüglich Teilnehmerzahl gibt es für die Kirchen eine unerwartete und schmerzliche Verschärfung der bisherigen Praxis: In der Zahl von 50 Personen sind neu die beruflich oder in einer Funktion Mitwirkenden wie Zelebrant, Sakristanin, Organist, Lektorin oder Ministranten mitzuzählen. Dies habe das Bundesamt für Gesundheit (BAG) «präzisiert», schreibt das Bistum Basel.

## Chöre: Proben ja, aber keine Auftritte

Einen ersten Lichtblick nach einem halben Jahr Probeverbot bringen die Lockerungen für die Kirchenchöre: Ebenfalls ab 19. April sind Laienchören wieder Proben gestattet, wenn auch mit starken Einschränkungen. Bei den Proben dürfen maximal 15 Personen mitmachen, grössere Chöre müssen somit in verschiedenen Gruppen proben. Geprüft werden muss entweder mit Schutzmaske oder mit einem sehr grossen Abstand (Fläche von mindestens 25 Quadratmetern pro Person, das entspricht einem Abstand von fünf Metern) oder mit Abschränkungen (zum Beispiel Plexiglasscheiben) zwischen den Sängern/innen. Zweck dieser Einschränkungen ist es, die Übertragung des Coronavirus über Aerosole zu verhindern.



*Nach einem halben Jahr Singverbot darf das Volk in der Kirche wieder singen – mit Mundschutz.*

In Gottesdiensten singen dürfen die Kirchenchöre aber noch nicht: Auftritte vor Publikum bleiben bis auf Weiteres verboten.

## Veranstaltungen begrenzt möglich

Ferner sind ab 19. April wieder Anlässe im Freizeitbereich (zum Beispiel Versammlungen kirchlicher Gruppen) drinnen und draussen mit 15 Personen wieder möglich. Veranstaltungen mit Publikum, etwa Vorführungen oder Konzerte, dürfen neu in Innenräumen wie Kirchen oder Pfarreisälen mit bis zu einem Drittel der Saalkapazität, höchstens aber mit 50 Personen durchgeführt werden; im Freien sind 100 Personen möglich. Das betrifft auch Gottesdienste unter freiem Himmel. Dabei gilt eine Sitzpflicht, es müssen Masken getragen und ein Abstand von 1,5 Metern eingehalten werden.

*Christian von Arx*

## LESERBRIEF

### Lieber gar keine Eucharistiefeier ...?

*Männer und Frauen wären zur Ordination bereit, werden aber ausgeschlossen*

Im Zentrum des katholischen Glaubens liegt das Geheimnis der Eucharistie. Die ausschliessende Personalpolitik des Vatikans lässt die geweihten Vorsteher der Eucharistiefeiern aussterben und weist Männer und Frauen, die für die Ordination bereit und würdig wären, ins Leere laufen. «Lieber keine Eucharis-

tiefier als am Altar verheiratete Männer und Frauen jeglichen Standes», lautet die Devise. Würde da Jesus nicht rufen: Sind euch theologische Konstrukte lieber als die Tischgemeinschaft mit mir?

Der alarmierende Zustand heute müsste ein Wink mit dem Zaunpfahl sein.

Wohlan denn Vatikan, nimm Abschied vom Verengten und gesunde!

*Willy Bucheli-Frech, Basel*

## Anlässe rund um den Junia-Tag

Rund um den Junia-Tag vom 17. Mai laden die Trägerinnen der Junia-Initiative zu Veranstaltungen ein. Diese finden nach Möglichkeit live und vor Ort statt, sonst via Zoom. Die Junia-Initiative setzt sich dafür ein, dass Frauen ihre Berufungen auch in der römisch-katholischen Kirche voll leben können. Die nächsten Anlässe:

*Samstag, 24. April, 10 bis 15 Uhr* (coronabedingt per Zoom): Besinnungstag «auf den Spuren von Katharina von Siena». Leitung: Sylvia Laumen, Mitglied im Katharina-Werk. Anmeldung: [s.laumen@katharina-werk.org](mailto:s.laumen@katharina-werk.org).

*Sonntag, 16. Mai, 17 Uhr*: Vigil zum Junia-Tag in St. Franziskus, Riehen.

*Sonntag, 16. Mai, 18 Uhr*: Vigil zum Junia-Tag in der Peterskapelle Luzern.

*Montag, 17. Mai, 15 bis 20 Uhr*: Junia-Quellentag im Kloster Fahr. Anmeldungen bis zum 2. Mai an [info@juniainitiative.ch](mailto:info@juniainitiative.ch).

Aktuelle Infos auf der Website <https://juniainitiative.com>. *kh*

## Bibel-Abschreiben 2021/2022

Das ökumenische Projekt Bibel-Abschreiben 2021/2022 feiert die Schönheit und die meditative Konzentration des Abschreibens von Hand: Binnen eines Jahres wird im Solothurnischen Leimental das ganze Matthäusevangelium von Hand aus der Bibel abgeschrieben. Ein bunter Strauss von Veranstaltungen wird das Jahr begleiten. Details auf [www.oekumenische-kirche.ch](http://www.oekumenische-kirche.ch). Getragen wird dieses ökumenische Projekt von den reformierten und katholischen Gemeinden im Solothurnischen Leimental sowie vom Benediktinerkloster Mariastein. Der Startschuss fällt mit einem festlichen Eröffnungsgottesdienst am Sonntag, 16. Mai, um 10 Uhr in der ökumenischen Kirche Flüh. Anmeldung erforderlich an [info@oekumenische-kirche.ch](mailto:info@oekumenische-kirche.ch) oder an Telefon 061 731 38 86. *kh*

## Christentum und Esoterik

Die «Ökumenischen Religions-Gespräche Leimental ÖRGL» greifen in einem Zoom-Meeting vom 19. Mai das Thema Esoterik auf. Was ist Esoterik? Wie vertragen sich esoterische Ansichten und der christliche Glaube? Gibt es esoterische Elemente auch im Christentum? Und wo bestehen deutliche Unterschiede? Zu solchen Fragen geben die Kulturanthropologin Karima Zehnder und der Theologe Prof. Reinhold Bernhardt spannende Impulse. Im Zentrum steht das Gespräch untereinander und mit den Referierenden. Alle Interessierten sind eingeladen. Der Anlass findet am Mittwoch, 19. Mai, per Internet als Zoom-Meeting statt. Interessierte sind gebeten, sich mit einem E-Mail anzumelden an die Adresse [juergen@mj-wiegand.ch](mailto:juergen@mj-wiegand.ch). Mit der Anmeldung kann angegeben werden, ob falls noch Informationsbedarf zum Mitmachen beim Zoom-Meeting besteht. *kh*



## Kloster Dornach

### Regionaler Abendgottesdienst wird wieder gefeiert

Seit Ostern wird der regionale Abendgottesdienst am Sonntag um 18.00 Uhr in der Klosterkirche wieder angeboten. Wie in allen Kirchen ist das Platzangebot aufgrund der Schutzmassnahmen beschränkt, und es dürfen nur die markierten Plätze mit ein oder zwei Personen aus dem gleichen Haushalt besetzt werden. Zudem müssen zurzeit im Kanton Solothurn die Kontaktdaten aller Mitfeiernden erfasst werden. Dazu wird Ihnen beim Eintritt in die Kirche ein Formular übergeben, das Sie in Ruhe am Platz ausfüllen können. Sie können auch zu Hause einen Zettel mit den vom Kanton geforderten Kontaktdaten (Name, Vorname, Adresse, Geburtsdatum und, wenn vorhanden, Mobiltelefonnummer und E-Mail-Adresse) vorbereiten und dann im Gottesdienst abgeben.

Wir bitten Sie um Verständnis, wenn Veränderungen der epidemiologischen Lage und/oder der behördlichen Vorgaben uns zu einer Überprüfung der Situation zwingen.

*Felix Terrier, Kirchenrektor*

### Essen im Kloster – leider nein, Essen vom Kloster – ja, gerne!

Von Montag bis Samstag bietet das Kloster Dornach jeweils am Mittag ein Take-Away-Angebot auf Bestellung an. Von 11.30 bis 14.00 Uhr kann das frisch zubereitete Essen im Kloster abgeholt werden! Ihre Bestellungen nehmen wir sehr gerne telefonisch unter Tel. 061 705 10 80 oder per Mail an [info@klosterdornach.ch](mailto:info@klosterdornach.ch) entgegen.

### Öffnungszeiten des Empfangs

Der Empfang im Kloster ist täglich von 7.00 Uhr bis 14.00 Uhr besetzt. Änderungen aufgrund der veränderten Corona-Situation erfahren Sie auf der Homepage des Klosters oder unter Tel. 061 705 10 80.

#### Kloster Dornach

Gastlichkeit, Kultur und Kirche  
Tel. 061 705 10 80  
[www.klosterdornach.ch](http://www.klosterdornach.ch)

## SCHRIFTLESUNGEN

**So, 25. April:** Markus  
Apg 4,8–12; 1 Joh 3,1–2; Joh 10,11–18  
**So, 2. Mai:** Athanasius  
Apg 9,26–31; 1 Joh 3,18–24; Joh 15,1–8

## ANDERSPRACHIGE GOTTESDIENSTE

Da sich die Situation während der Pandemie laufend verändern kann, wird empfohlen, sich bei der Pfarrei zu melden.

### Albanisch

*Aesch:* So, 2. Mai, 17.00 Uhr

### Englisch

*Basel, Bruder Klaus:* So 17.30 Uhr  
*Basel, St. Joseph:* So 12.30 Uhr  
*Basel, Sacré-Cœur:* So 12.00 Uhr (3. So i.Mt.; philipp. Gruppe)

### Eritreisch

*Basel, Allerheiligen:* So 14.00 Uhr  
*Zwingen, Mariä Empfängnis:* Sa 6.00 Uhr

### Französisch

*Basel, Sacré-Cœur:* Sa 18.00 Uhr;  
So 10.30 Uhr

### Italienisch

*Basel, St. Clara:* So 18.30 Uhr  
*Basel, S. Pio X:* Sa 18.30 Uhr; So 9.30, 11.00, 16.30 Uhr  
*Allschwil: St. Theresia:* So 11.00 Uhr  
*Birr:* Sa 17.00 Uhr (ausser am 2. Sa i.Mt.)  
*Birsfelden:* So 9.00 Uhr  
*Birstal, Kloster Dornach:* Sa 17.00 Uhr  
*Laufen:* So 11.30 Uhr  
*Liestal:* So 11.30 Uhr  
*Muttenz:* So 9.00 Uhr, 18.00 Uhr  
*Oberdorf:* Sa 18.00 Uhr  
*Pratteln:* So 11.15 Uhr  
*Reinach, Fiechtenkapelle:* So 10.15 Uhr  
*Rheinfelden:* So 18.00 Uhr  
*Sissach:* So 18.00 Uhr (2. und 4. So i.Mt.)  
*Windisch, St. Maria:* So 11.00 Uhr

### Kroatisch

*Basel, St. Michael:* So 8.00, 11.00 Uhr  
*Liestal:* So 13.00 Uhr  
*Rheinfelden:* Sa 17.45 Uhr (4. Sa i.Mt.)

### Lateinisch

*Basel, St. Anton:* So 11.30 Uhr  
*Basel, St. Joseph:* So 17.00 Uhr

### Malayalam

*Basel, St. Anton:* syro-malabarischer Ri-

tus: So 16.30 Uhr (letzter So i.Mt.)  
*Allschwil, St. Peter und Paul:* So 17.00 Uhr (2. So i.Mt.)  
*Liestal:* So, 2. Mai, 17.30 Uhr

### Philippinisch

*Basel, Allerheiligen:* Fr 21.00 Uhr (1. Fr. i.Mt.), Sa 6.00 Uhr  
*Basel, St. Joseph:* So, 25. April, 14.00 Uhr  
*Basel, St. Anton:* Sa 19.00 Uhr (1. Sa i.Mt.)

### Polnisch

*Basel, Allerheiligen:* So 12.00, 13.00 Uhr

### Portugiesisch

*Basel, St. Joseph:* Sa 19.00 Uhr  
*Sissach, St. Josef:* Sa 19.00 Uhr  
So 9.00 Uhr (2. u. 4. So i.Mt.)

### Slowakisch

*Basel, Allerheiligen:* So 17.30 Uhr (1. und 3. So i.Mt.)

### Slowenisch

*Basel, St. Anton:* Sa 19.00 Uhr (3. Sa i.Mt.)

### Spanisch

*Basel, Bruder Klaus:* So 11.00 Uhr  
*Laufen:* Sa 17.00 Uhr  
*Oberwil:* So 17.00 Uhr

### Tamilisch

*Basel, St. Anton:* Di 19.00 Uhr (1., 2., 3. und 5. Di i.Mt.)

### Ungarisch

*Basel, Sacré-Cœur:* So 15.00 Uhr

## GOTTESDIENSTE ZU HAUSE ERLEBEN

### Gottesdienste im TV

*ZDF:* So, 25. April, 9.30 Uhr, aus Dormagen  
*SRF1:* So, 25. April, 10.00 Uhr, aus Leuk

### Kirchenfenster auf RegioTVplus

Die TV-Sendung «Kirchenfenster» auf regioTVplus vom 26. April bis 3. Mai täglich ab 19.30 Uhr und danach jede zweite Stunde, bis Montagabend. Themen: BLKB und Caritas beider Basel engagieren sich gemeinsam für arme Menschen im Baselbiet. Lichtschenken: eine ökumenische Solidaritätsaktion. Ostern auskosten – die 50 Tage zwischen Ostern und Pfingsten: spiritueller Impuls von Sibylle Hardegger, Seelsorgeeinheit Arlesheim-Münchenstein.

*Abonnemente:* Fr. 25.–/Jahr  
Für Mitglieder der römisch-katholischen Kirchengemeinden gratis

Redaktion «Kirche heute»  
Innere Margarethenstrasse 26  
4051 Basel  
Tel. 061 363 01 70  
[redaktion@kirche-heute.ch](mailto:redaktion@kirche-heute.ch)

Musikalischer Ausklang aus der Kirche St. Georg in Rümelingen.  
Empfang: Kabelnetz der Nordwestschweiz (ausser ehem. Balcab-Netz), [www.regiotvplus.ch](http://www.regiotvplus.ch), Youtube, Swisscom-TV auf Kanal 162.

## BEICHTE/GESPRÄCHE

### Offenes Ohr

Di und Do, 10.15–11.30 Uhr, St. Clara, Basel.

### Beichte

Do, Fr 17.00–18.00 Uhr, und Sa 15.45–16.45 Uhr, St. Clara, Basel.

### Persönliche Segnung und Gebet

Mi, 28. April und 5. Mai, 16.00–17.00 Uhr, St. Clara, Basel.

### Seelsorge

Mittwochs jeweils 17.00–19.00 Uhr, Offene Kirche Elisabethen, Basel.

### Seelsorgegespräch in Liestal

Pfarrei Bruder Klaus, Liestal:  
Di, 27. April und 4. Mai, 17.00 Uhr.  
Beichtgespräche mit Priester Bernhard Schibli nach telefonischer Vereinbarung: 061 927 93 50.

## GEBET/BESINNUNG

### Wort für Deinen Tag

Telebibel, Tel. 061 262 11 55  
[www.telebibel.ch](http://www.telebibel.ch)

### Radiopredigt bei SRF

Jeden Sonn- und Feiertag um 10 Uhr senden Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle Predigten:  
[www.radiopredigt.ch](http://www.radiopredigt.ch) oder telefonisch, 032 520 40 20.

### Gebetsstunde/Anbetung

Jeweils donnerstags um 18 Uhr in der Kirche St. Theresia, Allschwil.

## MUSIK

### Orgelnacht

Fr, 23. April, 18.00–22.00 Uhr.  
Organistinnen und Organisten aus Basel präsentieren vielfältige Programme von je einer halben Stunde zum Thema «Musik und Frieden» in der Peterskirche, Basel. Informationen:  
<https://www.orgelmusik-stpeter.ch/>

### Adressänderungen melden:

– in den Kantonen AG, BL, SO beim Pfarramt der Wohngemeinde  
– im Kanton Basel-Stadt bei der Verwaltung der RKK  
Tel. 061 690 94 44  
[verwaltung@rkk-bs.ch](mailto:verwaltung@rkk-bs.ch)

### Impressum

Römisch-katholisches Pfarrblatt der Nordwestschweiz  
50. Jahrgang  
Erscheint zweiwöchentlich  
Auflage: 55 280 (2021)  
Herausgeber: Pfarrblattgemeinschaft Nordwestschweiz  
Präsident: Dr. Rainer Füeg  
[www.kirche-heute.ch](http://www.kirche-heute.ch)

Redaktion Mantelteil:  
Christian von Arx (cva),  
Chefredaktor  
Regula Vogt-Kohler (rv),  
Redaktorin  
Redaktion Pfarreiseiten:  
das jeweilige Pfarramt  
Layout: Pfarrblattgemeinschaft Nordwestschweiz  
Druck und Versand:  
DZZ Druckzentrum Zürich AG



Ein harter Abbruch wie beim Creux du Van: So liess der ursprüngliche Schluss des Markusevangeliums den Tod Jesu im Raum stehen.

## Das Unharmonische gehört dazu

### MARKUS 16,1.5–6A.8

*Als der Sabbat vorüber war, kauften Maria aus Magdala, Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um damit zum Grab zu gehen und Jesus zu salben. (...) Sie gingen in das Grab hinein und sahen auf der rechten Seite einen jungen Mann sitzen, der mit einem weissen Gewand bekleidet war; da erschrecken sie sehr. Er aber sagte zu ihnen: Erschreckt nicht! Ihr sucht Jesus von Nazaret, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden; er ist nicht hier. (...) Da verliessen sie das Grab und flohen; denn Schrecken und Entsetzen hatte sie gepackt. Und sie sagten niemandem etwas davon; denn sie fürchteten sich.* Einheitsübersetzung 2016

Unser Deutsch- und Musiklehrer erzählte uns im Unterricht einmal eine Anekdote des Wunderknaben Mozart, der jeweils seinen Vater Leopold geärgert habe, indem er am Klavier ein Stück spielte und dabei den letzten Ton ausliess. Seinem Vater habe dies keine Ruhe gelassen, er musste nochmals aus dem Bett steigen und den letzten Akkord spielen, während der verschmitzte Junge hinter der Tür hervorlugte. Erst dann habe er ruhig einschlafen können.

Es ist vermutlich eine zutiefst menschliche Regung, dass wir eine Sache gerne abgerundet und harmonisch haben. Wir mögen es, wenn wir im Einklang sind mit uns selbst und mit dem, was uns umgibt. So zumindest ergeht es mir, obwohl es in meinem Leben auch einige Erlebnisse gibt, die nicht rund sind, sondern die quer stehen und sich nicht harmonisch einfügen lassen. Und so ergeht es

vermutlich den meisten Menschen. Es gibt Ereignisse im Leben, die nicht so recht zum Ganzen passen wollen und mit denen wir uns schwer tun.

So vermag es wohl auch den frühchristlichen Hörerinnen und Hörern des Markusevangeliums ergangen sein. Der erste Schluss (Mk 16,1–8) bot ein recht düsteres und hoffnungsloses Bild und wurde zu einer späteren Zeit von anderer Hand ergänzt (Mk 16,9–20). Dabei lag es vermutlich sehr wohl in der Intention des Markus, die Auswirkung des tragischen Todes Jesu auf seine Jüngerschar so im Raum stehen zu lassen.

War Markus ein Realist? Warum hat er seine Reise mit Paulus abgebrochen? Die Ausgangslage war für Markus ja geradezu ideal: Seine Mutter war eine anerkannte Grösse in der Jerusalemer Urgemeinde und stellte dieser gar ihr Haus für die Versammlungen zur Verfügung. Vielleicht ergab sich hieraus für Markus die Gelegenheit, mit Paulus auf seine Missionsreise aufzubrechen. Connections waren schon damals wichtig! Doch vielleicht war ihm Paulus zu eifrig oder die Reise wurde Markus zu gefährlich? Wir wissen es nicht, nur dass Paulus offensichtlich von ihm enttäuscht war und ihn auf eine weitere Reise nicht mitnehmen wollte.

Dass Markus sich danach bei Petrus wiederfindet, erstaunt mich nicht. Petrus scheint, vielleicht auch durch seine eigenen querstehenden Erfahrungen, besser zu Markus zu passen. Gerade Petrus hat den Mund ja ziemlich voll genommen und von sich selbst erfahren müssen, dass er dann doch nicht so standhaft war und seine Bekanntschaft mit Jesus leugnete. Es ist naheliegend, dass ihn

diese Erfahrung für den Rest des Lebens geprägt hat.

Für mich stelle ich fest, dass mich die unharmonischen, querstehenden Lebensereignisse im Grossen und Ganzen toleranter, nachgiebiger und auch nachsichtiger werden liessen, mir selbst und anderen Menschen gegenüber. Dies deckt sich auch mit einer Erfahrung, die ich als Sozialarbeiter und Seelsorger machen durfte: Das Leben ist bunter und vielfältiger, als wir es oft wahrhaben wollen. Nicht nur Höhen und Tiefen gehören dazu, sondern auch Ausgefallenes und Querstehendes, auch solches, was sich nicht von selbst harmonisch einfügen lässt.

*Mathias Jäggi, Theologe und Sozialarbeiter, arbeitet als Berufsschullehrer*

### HL. MARKUS

#### Evangelist (25. April)

*Johannes mit dem Beinamen Markus war der Sohn der Maria, in deren Haus sich die Urgemeinde von Jerusalem versammelte. Er begleitete seinen Verwandten Barnabas und den Apostel Paulus auf der ersten Missionsreise, kehrte aber, als sie in Perge in Pamphylien ankamen, allein nach Jerusalem zurück. Es scheint, dass er den Mut verloren hatte. Auf die zweite Missionsreise wollte Paulus ihn nicht mehr mitnehmen. Später finden wir ihn wieder bei Paulus. Dann war er Begleiter des Petrus in Rom. Petrus-Erinnerungen sind auch in dem nach Markus benannten Evangelium zu erkennen.* Quelle: in Anlehnung an Schott Messbuch